



# MEISTER DER KONTRASTE

---

16-22

---

*Mal greift Jürg Opprecht zum Pinsel, mal zum Laptop - und ganz oft zur Bibel. Der Hotelbesitzer, Künstler und Wirtschaftsförderer in Entwicklungsländern bringt die Gegensätze in seinem Leben ins Gleichgewicht. Und was immer er anpackt, tut er mit feuriger Leidenschaft. Diese vermögen weder Krebs noch Parkinson zu löschen.*

 **Cyrill Rügger**

 **Ruben Ung**



*Dieses Bild symbolisiert die Vielschichtigkeit des Lebens. Denn: »Die Vielzahl an Erfahrungen bildet das Fundament für den Erfolg«, sagt Jürg Opprecht. Worte, die glaubwürdig wirken, wenn sie aus seinem Mund kommen.*



Wer sagt denn, dass man Kunst bis zum letzten Farbtupfer interpretieren muss? Jürg Opprecht macht sich einen Spaß daraus, die Leute auf die Folter zu spannen, was seine Bildinhalte angeht: »Was heißt das, fragen Sie? No hidden message!«

»Hoffnung für die Zukunft. Etwas Neues bricht an«, sagte Jürg Opprecht einmal über dieses Bild. Ein anderes Mal: »Es gilt, Hindernisse zu überwinden. Nur so wird der goldene Weg siegreich sein.« Oder dann schlicht: »Durchbruch.«



**D**as Leben von Jürg Opprecht schien bereits vorgezeichnet zu sein: »Das baue ich alles für dich auf, damit du mein Unternehmen einmal übernehmen kannst«, verdeutlichte ihm sein Vater, als er noch ein Knirps war. Und so kam es auch. Von seiner Mutter hatte der kleine Jürg jedoch auch eine zünftige Dosis Kreativität und soziales Verantwortungsbewusstsein mitbekommen. Diese Mischung sollte sein weiteres Leben prägen.

## *Wir verteilen nicht einfach Fische. Wir zeigen den Leuten, wie man einen Fischereibetrieb führt.*

---

Jürg wurde schnell klar: »Ich bin verantwortlich. Aber ich will nicht nach Macht streben. Ich will Verantwortung übernehmen – nicht nur für die Firma, auch für mich persönlich, für meine Familie, für meine Mitarbeitenden, meine Kunden, ja, sogar für den Staat.« Aber es kam anders, als es der Vater wollte: Der gelernte Elektroingenieur verkaufte das Familienunternehmen Soudronic und nahm sich mit der Familie eine Auszeit in Amerika: »Es ist immer ein schmerzlicher Prozess, ein Familienunternehmen zu verkaufen. Aber der Mut lohnt sich, wenn man Ziele und Visionen vor Augen hat.« Nachdem er zurückgekehrt war, investierte er in verschiedene Unternehmen – nicht immer erfolgreich. Als die Hightech-

blase um das Jahr 2000 platzte, verlor er Millionen in der Telekommunikationsbranche, was ihn in ein Burn-out stürzte. »Erst da lernte ich, was mich im Leben wirklich trägt – meine Beziehung zu Gott und zu Menschen, die mir nahestehen«, erinnert sich Opprecht. »Zwar habe ich Gott nicht verstanden, aber ich fühlte, dass er die ganze Zeit bei mir war.«

### **Hilferuf aus Kirgisien**

Weitere Schlüsselmomente, die seinem Leben eine neue Richtung gaben, erlebte Jürg Opprecht in Kirgisien. An einer Pastorenkonferenz sollte er darüber sprechen, wie man ein Unternehmen gründet. Denn die Pastoren klagten ihm vor, dass die meisten Menschen im Land arbeitslos seien – und baten ihn um Hilfe. Nicht nur in Form von Geld, sondern von praktischem unternehmerischem Wissen. Das war die Geburtsstunde der Stiftung Business Professionals Network, BPN, die in den ärmsten Ländern Unternehmern unter die Arme greift. Heute betreibt BPN in Georgien, Kirgisien, Nicaragua, Ruanda und der Mongolei erfolgreich Wirtschaftsförderung. So sind bereits Tausende von Arbeitsplätzen entstanden. »Wir verteilen nicht einfach Fische. Wir zeigen den Leuten, wie man einen Fischereibetrieb führt«, betont Opprecht.

### **Das jüngste Schweizer Fünfsternhaus**

Bald darauf erfüllte sich Opprecht einen Kindheitstraum. Seine Mutter war sehr gastfreundlich, blühte auf, wenn Leute im Haus waren. »Darum träumte ich von einem Hotel – einem Raum, in dem ich Kunst, Architektur und Küche harmonisch vereinen kann«, erzählt der Unternehmer. Auf seinen Reisen sah

er allerdings, dass nur zehn Prozent der Hotels erfolgreich sind. Was steckt hinter deren Erfolgsgeheimnis? »Zum Beispiel die Leidenschaft des Personals. Meine Vision war, ein Hotel zu haben, in dem auf höchstem Niveau eine entspannte Atmosphäre herrscht, ganz ohne Dünkel. Ein Haus, in dem man auch in abgewetzten Jeans willkommen ist.«

## *Lieber krank mit Frieden und Freude als gesund und freud- und friedlos.*

---

Als ein altes Hotel in Lenk pleiteging und zum Verkauf stand, schlug Opprecht zu – er erhielt es genau zu dem Preis, der ihm vorschwebte. Für ihn ein Zeichen göttlicher Zustimmung. Nach millionenschweren Investitionen öffnete der »Lenkerhof«, in dem sich auch Werke des Malers und Künstlers Opprecht finden, 2002 wieder seine Türen. Bald darauf zählte das Fünfsternehotel zu den besten der Schweiz. »Und es ist das Jugendlichste«, freut sich Opprecht. Schon immer wollte er anderen Menschen etwas mit auf den Weg geben. – »Das habe ich von meiner Mutter geerbt, die eine sehr soziale Ader hatte.« Darum engagierte er sich immer wieder ehrenamtlich.

Vor diesem Hintergrund rief er 2012 auch das Forum christlicher Führungskräfte in der Schweiz ins Leben mit dem Wunsch, eine Plattform zu schaffen, bei der Führungskräfte voneinander lernen und profitieren können. Im März 2018 findet das Forum zum vierten

Mal statt. Das Motto »gewinnen – verlieren« könnte gut aus Opprechts eigenem Leben stammen.

### **Diagnosen: Krebs, Parkinson!**

Zweimal erkrankte er an Krebs. Und während er diesen mittlerweile in Schach hält, leidet er heute an Parkinson. Er, der stets voll Schaffenskraft war, findet sich jedoch mit seinen Grenzen ab. Alle seine Erfahrungen in den letzten Jahren hätten ihn reifen lassen. Er habe seine »Erdengebundenheit« abstreifen können, sagt er. »Die Mittel, die wir besitzen, gehören nicht wirklich uns. Sie sind uns lediglich anvertraut. Wir verwalten nur das, was uns geschenkt wird: Geld, Begabungen, Beziehungen, Unternehmen.« Er wolle vom Gefühl des Besitzens frei werden. »Meine Sicherheit ist nicht mein Bankkonto, sondern Gott. Er ist der Besitzer von allem, was ich habe.« Gesundheit sei kostbar, habe aber nicht die erste Priorität in seinem Leben: »Lieber krank sein und Frieden und Freude haben als gesund sein und freud- und friedlos leben.«

### **Quelle der Inspiration**

Oprecht inspirierte viele seiner Weggefährten. Zum Beispiel Elisabeth Schirmer, Verwaltungsratspräsidentin des Uhrwerkherstellers Ronda und bis Mitte 2018 Verwaltungsratspräsidentin der Basellandschaftlichen Kantonalbank. »Die Leidenschaft von Jürg Opprecht wirkt ansteckend«, meint Schirmer: »Leidenschaft ist der rote Faden durch das bewegte Leben von Jürg und seiner Familie.« Hinter einem erfolgreichen Mann steht bekanntlich eine Frau. Die »Stimme der Vernunft in Family und Business« von Jürg

Opprecht heißt Benzli. Seine Ehefrau erlebe seine Leidenschaft hautnah, freue sich mit ihm, sagt Opprecht. Doch sie spüre auch, dass seine Leidenschaft manchmal buchstäblich »Leiden schafft«. Auch seine Kinder bekommen die Lebenskontraste mit, die Jürg Opprecht so auszeichnen: den Spagat zwischen Unternehmertum und Mäzenatentum, Glauben und Verstand, Großzügigkeit und Knappheit. Deshalb geben Opprechts ihren Kindern, bis sie erwachsen sind, nur wenig Sackgeld: »Sie mussten lernen, das Geld einzuteilen und ein Budget zu machen.«

### **Beziehungen als Erfolgsfaktor**

Jürg Opprecht ist seinen eigenen Weg gegangen, auch entgegen der Meinung seines Vaters. »Er hat von seinem Vater aber auch viel gelernt: besser sein als die Konkurrenz, innovativ bleiben, Durchhaltewillen zeigen«, weiß Roman Salzmann, Autor von Jürg Opprechts neuer Biografie »Rückschläge und andere Erfolge«. Im Ringen mit seinem Vater und in seinen unternehmerischen Herausforderungen hat Jürg Opprecht erkannt: »Wer sich selber und seine Familie nicht führen kann, wird

kaum Mitarbeitende führen können. Intakte Beziehungen im engsten Kreis sind wichtige Voraussetzungen für intakte Beziehungen am Arbeitsplatz.« Opprecht beobachtete an verschiedenen Orten engagierte Manager, die vorbildlich agierten, aber letztlich scheiterten, weil sie an Konflikten innerhalb der Familie zerbrachen. Die Beziehungsebene sei wichtiger, als es auf den ersten Blick scheine – und zwar privat wie geschäftlich. Auch wenn Jürg Opprecht die Beziehung zu seinem Vater nicht als sonderlich gut in Erinnerung hat, ist er dankbar, dass er in Vaters späten Jahren während eines kurzen Gesprächs dessen Wohlwollen bewusst in Anspruch nehmen durfte. »Du bist auf dem richtigen Weg«, meinte sein Vater. Das gab Jürg Opprecht Sicherheit.

### **Vision konsequent verfolgen**

Opprechts Leben zeigt: Erfolge machen glücklich – Rückschläge weise. Der Unternehmer weiß, wie wichtig es ist, der Devise »Schuster, bleib bei deinem Leisten« zu folgen. Eine Vision gelte es aber konsequent zu verfolgen. Auch wenn sie wie ein Gemälde, das gemalt wird, nicht immer für alle ersichtlich sei.



**Cyrill Rüeegger**

*ist Journalist und PR-Berater und führt zusammen mit Jürg Opprechts Biograf Roman Salzmann eine Kommunikationsagentur.*